

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die antike Statue aus Florenz**

**Bürger, Elise**

**Frankfurt a. M., 1929**

[urn:nbn:de:bsz:31-298285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-298285)

ELISE  
BÜRGER  
  
DIE  
ANTIKE  
STATUE  
  
AUS  
FLORENZ

Gym

2162



Geschenk des  
Bibliotheksrats i.R.  
Dr. Oswald Dammann  
Schwetzingen  
1971



*E l i s e B ü r g e r*

D I E  
A N T I K E  
S T A T U E  
A U S  
F L O R E N Z



*Scherzspiel*

*aus den im Besitze der Frankfurter Stadtbibliothek  
befindlichen unveröffentlichten Elise Bürger-Manuskripten*

(1929)

9

PERSONEN

ADRESSEN

*[Faint handwritten text]*

VERZEICHNIS

der

PERSONEN

der



Die Dekoration bildet ein Zimmer mit einer Seitenbühre in der vierten Coullisse rechts und einer andern in der ersten Coullisse links, neben dieser ist in der zweiten Coullisse ein Fenster. Der Hintergrund ist ohne Thüren und in der Mitte, etwa sechs Schritte vom Hintergrund ab steht ein Fuß-hohes Piedestal, so daß ein Ofen, aber auch eine Statue darauf stehen können. Rechts vorn steht ein Arbeitstischchen mit einigen Stühlen, worauf die Frauenzimmer sitzen, wenn der Vorhang aufrollt.

1.  
LAURA und ROSAURA

LAURA

(seufzend)

Kalt ist seit ein'ger Zeit, ach, gegen mich mein Mann.

Wie zärtlich war er sonst, so daß ich sagen kann,

Der Ehe erstes Jahr verloß mir wie ein Traum.

Und jetzt, Du guter Gott, jetzt achtet er mich kaum.

Lieb Schwesterchen, o sprich, kannst Du vielleicht errathen —

ROSAURA

(lächelnd einfallend)

Wohl weiß ich's noch, wie beide zärtlich thaten

Die erste Zeit, da war's ein Herzen und Küssen,  
So daß ich oft bei Seite lächelnd sehen müssen.  
Doch jetzt heist's schlichtweg, Guten Morgen! (*gähnt*) Gute Nacht!

**LAURA**

(*seufzt tief*)

Ach ja, so ist's, wer hätte das gedacht!  
Doch weist Du nicht, warum das gelbe Zimmer  
Im obern Stockwerk uns verschlossen immer?

**ROSAURA**

(*wichtig*)

Ja, ich gesteh es Dir, ich hab hinein geschaut  
Durch's Schlüsselloch einmal und hu, wie es mir graut!  
Da sah ich — (*Sie lächelt schelmisch die Augen niederschlagend*)

**LAURA**

(*erschrocken*)

Was? Du lächelst und Du siehst zur Erde!  
Ach Du gerechter Gott, was ich jetzt hören werde!

ROSAURA

(*gutmüßig*)

Daß ohne Noth besorgt Du bist, das sollst Du hören.  
Denn Eifersucht braucht Deine Ruhe nicht zu stören.  
Kein Mädchen ist bei ihm, nur weise Bilder, Büsten  
Von Gips sind es, die sich in diesem Zimmer brüsten,  
Antiken, denen er so Zeit als Liebe weiht.

LAURA

(*stutzt*)

Antiken! Keinen Scherz, Rosaura, sprich gescheut!  
Warum vor mir die todten Bilder nur verstecken?

ROSAURA

Vielleicht will er damit die liebe Gattin necken.

LAURA

Nein, nein! das glaub ich nicht. Der Sinn fehlt ihm für mich,  
Ich ärmste Frau! Sein Herz verloh ich sicherlich.

ROSAURA

*(steht auf und setzt ihren Stuhl zurück)*

Du hast sein Herz wohl nicht, doch Deinen Kopf verlohren.

LAURA

*(wehmüßig, steht auch auf)*

Ich Unglückseelige! O wär ich nie geboren!

Rosaura, freue Dich, daß Du noch ledig bist.

ROSAURA

*(mit Laune)*

Warum? Den braven Mann, der auch beständig ist,

Ich nähm ihn gern. Wir Mädchen alle sind bestimmt

Vom lieben Gott, daß jede sich den Ehherrn nimmt.

Drum naht mir nur der rechte, ächte Freyer,

So werde Frau Rosaura ich noch heuer. *(Sie borbzt)*

Doch still! Dein Mann, er kömmt, wir wollen lauren.

LAURA

Ah, kennt er meinen Schmerz, er müste mich bedauern!

**ROSAURA**

*(fast sie am Arm und zieht sie gegen das Kabinet)*

Hier in das Kabinet, hinein, hinein geschwind!

So hören wir vielleicht, woran wir mit ihm sind.

*(In die Seitenthüre rechts ab)*

LUDWIG, die Frauenzimmer im Kabinet.

**LUDWIG**

*(zurückspredend im Eintreten aus der Seite links)*

Geschwind doch, Ferdinand, geh er zum Herrn von List,

Ich lies ihn fragen, ob was angekommen ist.

*(verdrüßlich)* Es dauert lang und macht mir beinah Sorgen.

O die verdammte Post! Ich wart' den ganzen Morgen,

Den halben Nachmittag, ja schon ist es bald Nacht,

Und die Vestale wird noch immer nicht gebracht.

LAURA und ROSAURA

*(unter der halbgeöffneten Kabinetstüre, halblaut)*

Die Vestale! O weh!

LUDWIG

*(ohne sie zu hören)*

Sold' ein Glück erwarten,

Ist wahre Pein. Wie irre ich im Garten,

Im Haus irr' ich umher, ja selbst im gelben Zimmer

Find ich nicht Rast, nicht Ruh —

LAURA

*(zu Rosaura)*

Da hörst Du's, immer

Spricht er davon —

ROSAURA

*(bält ihr den Mund zu)*

Still doch, still!

LUDWIG

(wie vorhin)

Daß Künstlerpracht  
Aus Welschland mich so überschwenglich glücklich macht.  
Das hätt' ich nicht geglaubt als um mich Ehebande,  
Freund Amors loser Pfeil mir zum Verderben wandte.  
Man sollte nie so unbedachtsam freyen.  
Zwar sollt es eigentlich mich nicht gereuen,  
Denn meine Laura hat ein sanftes gutes Herz;  
Doch für Musik, Gesellschaft, leichten Scherz  
Und für der Künste Glanz muß aller Sinn ihr fehlen.

LAURA

(zu Rosaura)

Hörst Du?

LUDWIG

Die Wirthschaftspfennige zu zählen  
Ist sie schon gut, auch lebt sie sittsam, still für sich,  
Und, ich gesteh es ein, ich glaub, sie liebet innig mich.

Doch ist sie gar nicht schön, sie hat gemeine Formen,  
Kein hohes Ebenmaß, sie paßte zu Herrn Ormen.  
Hätt der sie nur gefreyt, das wär wohl noch ein Paar!  
Zwar liebte damals ich ach, schon sind es sechs Jahr —  
An ihr der Tugend Reiz, doch der ist längst vergangen,  
Jetzt ist mein Aug' gewöhnt an edleres Verlangen.

*(Er zieht eine Pergamentrolle aus der Tasche)*

Hier dieses Meisterstück, es wird hieher gesandt  
Zu meiner Lust aus fernem florentiner Land.

*(Setzt sich und beschaut mit Wohlgefallen die Skizze)*

Was sind die Linien hier so dürftig, beinah nichts  
Und doch so schön! Wenn erst im Strahl des Lichts  
Mir die Statue selbst im Formenglanz erscheint!  
Man schickt sie mir, ein Abguß, wie der Künstler meynet,  
Der fast dem Marmor gleicht. Die Zeichnung schon verspricht  
Ein Meisterstück, dem nichts, gar nichts gebricht  
Als Lebensgluth. Doch was thut das? Kann Leben  
Den Blicken denn allein der Wonnen höchste geben?  
Nein, Schönheit ist's! Doch wo ist die? Die meisten Frauen  
Und Mädchen hier, was geben sie zu schauen!

(LAURA und ROSAURA sprechen durch Pantomimen  
während der folgenden Stelle)

Der Busen — bald zu wenig — bald gar übertoll!  
Die Hüften — eckig-platt! — Speckartig schwoll  
Der rothe Arm entweder, oder, mager wie ein Stecken  
Muß ihn voll Angst ein Ärmelchen verstecken.  
Der Nacken, guter Gott! ein Buckel oft zu nennen!  
Nein, nur für Griechen Reiz kann reiner Sinn entbrennen.

(Er wirft die Zeichnung auf den Tisch und steht auf sich  
umsehend, die Damen ziehen sich zurück)

Still! Glaube gar, die Frauzimmer kommen!  
Doch nein! Fürwahr Agnesen sind die Frommen.  
Das sitzt beisammen, stickt und strickt und spinnt  
Ganz wohlgemuth beim Thee, indeß auf Puz es sinnt.  
Da drüber 'naus gehts nicht bei meinem Frauenvolke,  
Und schmolzt es ja, ein Kuß zerstreut sogleich die Wolke.

(Pause)

Doch Ferdinand kömmt nicht! Was zögert nur der Freund?  
Heut soll mich alles ärgern, wie es scheint!

(Geht ungeduldig umber und reibt sich die Hände)

Geduld! Geduld! Womit vertreib ich mir die Grillen?

Womit die Zeit, die unbestimmte, füllen?

Haha! Da fällt mir glücklich etwas ein.

Im gelben Zimmer wird das liebe Buch wohl seyn,

Mein Böttcher, der mir die antike Kunst erkläret,

In deren ew'gem Glanz die Größe sich bewähret,

Ja solcher Unterricht ist werth der edlen Zeit

Bis die Vestale selbst mir ihre Schönheit weiht.

*(Ab, links hinein)*

3.

LAURA *(weinend)* ROSAURA *(lachend)*

aus dem Kabinet.

**ROSAURA**

Was weint lieb Schwesterchen doch gar so ungestüm?

Sei ruhig, denn der Handel ist fürwahr nicht schlimm!

Nicht halb so schlimm —

**LAURA**

Nicht schlimm! Ich hätt' gemeine Formen?  
Der Bösewicht! Er wünscht ich wär die Frau von Ormen.  
Das ist für meine Zärtlichkeit der schöne Lohn.

**ROSAURA**

Geduld, mein Kind, ist aller Frauen Kron'.  
Beruhige Dich nur, es giebt sich alles wieder,  
Im Grund ist er doch brav und gut und bieder.

**LAURA**

*(unwillig)*

Er brav, er bieder? Und vergift sein liebend Weib  
Um einen, Gott erbarm's, nur gipsnen Zeitvertreib?  
Kann er hingeben warme Lieb an kalte Puppen,  
So zieh zum Onkel ich, er bleibe bei den Gruppen.

**ROSAURA**

*(drollig)*

Hu! Wie sie heftig ist und liebt ihn doch so sehr!

Nein, gutes Weib, der Schritt ist Dir zu schwer.  
Auch sehe ich zur Scheidung weder Schuld noch Klage,  
Man lachte Dich nur aus, sprächst Du von Deiner Plage.  
Doch weist Du denn — was fällt mir pfeilschnell ein!  
Den wahren Grund, wie es muß zugegangen seyn,  
Daß für die Bildner Kunst sein Sinn so schnell entbrannte?  
Die Fee kenne ich, die unsern Ludwig bannte.

**LAURA**

*(begierig)*

O sprich!

**ROSAURA**

Er hat auch ja die Dame jüngst gesehn,  
Die Mimik übt, es war wahrhaftig schön.  
Auch ich war dort und — wie's mich schnell durchzückt!  
Ja, ja, so ists! Durch sie ist sein Concept verrückt.  
Da sah er Gruppen, griechische Gestalten  
Und seine Künstlerlieb will nun in ihnen walten,  
Drum hört und sieht er nicht.

LAURA

*(seufzend)*

Ich glaube, Du hast Recht.  
Denn seit dem Unglückstag, da findt er alles schlecht,  
Was nicht antik, und klassisch will er alles haben.  
Gern möchte er auf seinem Steckenpferde traben,  
Doch daß er mich nicht achtet, thut mir schmerzlich weh.

*(Naiv)*

Kann ich dafür, daß ich modern und nicht antik ausseh?

ROSAURA

*(stand indeß am Fenster)*

Wie? Seh ich recht? Kömmt dort nicht Ferdinand  
Ganz athemlos, hat ein Billet in seiner Hand?

LAURA

*(beflig)*

Ha, das Billet betrifft gewis das böse Wesen,  
Das ihn mir raubt —

ROSAURA

*(lebhaft)*

O könnten wirs doch lesen?

*(Sie ruft hinaus)*

He, Ferdinand! Der Herr ist aus. Er hat von seinem Freund  
Ihm ein Billet zu geben, wie es mir wohl scheint . .

FERDINAND

*(außerhalb)*

Ist aus der Herr? Es eilt, und wie er kömmt, Mamsell,  
So geben sie es ja dem gnädigen Herrn doch schnell!

ROSAURA

*(betrachtet es)*

Nur zugelegt? *(Zu Laura)* Erwünscht! Wir lesens, da  
es offen.

LAURA

*(wehmüßig)*

Ach, könnt ich davon doch Erleichterung mir hoffen!

ROSAURA

*(bal es entfaltet)*

Lies, hier lies!

*(Sie stellen sich zusammen und lesen)*

LAURA

*(laut lesend)*

Theurer Freund!

Welch ein Mißgeschick trifft unsre liebsten Wünsche. Die himmlische Vestale ist zerbrochen angelangt. Die Gypsmasse ist ganz zu Staub zermalmt, nichts mehr zu gebrauchen und nichts wieder zusammenzufügen. Der verwünschte Packer ist an diesem Unheil schuld. Ich schreibe sogleich wieder nach Florenz und bestelle uns das herrliche Kunstwerk noch einmal. Daher in Eile nur diese paar Zeilen, tröste Dich in dessen bis diesen Abend, da besucht Dich

Dein treuer List,

*(Laura läßt die Hand mit dem Billet sinken und bleibt nachdenkend stehen)*

ROSAURA

*(klatscht in die Hände und lacht)*

Bravo! So gehts den gipsnen schönen Damen!  
Ich lob mir Fleisch und Bein in lebenswarmen Rahmen.  
Der wird sich ärgern über diesen Spuk. Doch sprich!  
Du siehst ganz anders aus. Ey, was begeistert Dich?

*(Laura ist aus dem Sinnen mit rascher Bewegung  
erwacht, läuft zum Tisch, wo die Zeichnung liegt und  
betrachtet sie)*

ROSAURA

So fröhlich wird Dein Blick, wie Rosen glüht die Wange!

LAURA

*(bewegt)*

Und dennoch schlägt mein Herz, glaub mir, so bange,  
O hör mich an, ich habs, ja, ja, so gehts. O eile  
Und hohle mir den Schawl, indefs ich hier verweile.  
Den weisen meyne ich, den weist Du, ohne Borde

ROSAURA

*(stutzt)*

Versteh ich recht, und deut ich richtig, Deine Worte,  
So willst Du —

LAURA

*(mit ausbrechender Empfindung)*

Ihn wieder haben! O fort mein theures Kind,  
Geh, lauf und hohle mir den Schawl, den Schawl geschwind!

*(Sie treibt Rosaura rechts hinein ab)*

4.

LAURA

*(allein)*

Ich will den schwachen, lieben Mann kuriren,  
Ich bin ihm gar zu gut, ich kann ihn nicht verlieren.  
Es geht gewiß. Aufs neu gewinne ich sein Herz  
Und zwar durch einen zarten, leichten Frauen Scherz.  
Mein Spiegel sagt mir doch, ich sey nicht schlecht gebaut.

Nun denn, o Laura, einmal nur dir selbst vertraut!  
Da steht die Stufe, wo der neue Ofen stehen soll,  
Das paßt vortrefflich und ich bin des Plans ganz voll.

5.

ROSAURA. LAURA

**ROSAURA**

*(mit dem weisen Merinos Schawl und schon gebestelten  
gleichen Brustfalten nach antiker Sitte zum überstecken)*

Hier ist der Schawl und auch ein Stück von Deinem Kleide  
Ich ahne, was Du willst, den Einfall ich beneide.

**LAURA**

*(Die Schauspielerin muß schon von Anfang ein weises  
einfaches Merinoskleid tragen, jetzt bestet sie die Brust-  
falten vor, die dazu passen)*

O neide mich erst dann, wenn mir die List geglückt.  
Und mir mein Ludwig gern wie sonst ins Auge blickt.

*(Nimmt die Zeichnung und giebt sie an Rosauren zum  
Vorhalten. Dann wirft sie den Schawl über den Kopf)*

So, Schwesterchen, hilf mir mich schön drappiren,  
Daß ich die Alltagsform für ihn mög ganz verlieren.

### ROSAURA

*(Die Laura das Blatt vorhält, sagt zart lächelnd gegen das  
Publikum)*

Ihr Damen! Beispiel nehmt an diesem Frauenzimmer  
Zeigt euren Männern euch in neuen Formen immer.  
Der Neuheit Reiz, und wär er manchmal auch geborgt,  
Ist einzig nur die Fee, der Männersinn gehorcht.

*(Zu Lauren)*

Du, eile Dich, mich dünkt, ich hör ihn oben gehen.

### LAURA

*(aufmerkend)*

Ich glaube, Du hast recht. Schnell sey es denn geschehen!  
Nun geh und sag ihm Ferdinand sey da —

**ROSAURA**

*(lauschend)*

Geschwind! ich höre seinen Schritt ganz nah.

**LAURA**

*(fortfabrend)*

Er hab in diesen Saal ein weises Bild getragen,

Das Du gar gern gesehen, doch durftest Du's nicht  
wagen.

**ROSAURA**

*(rasch)*

Verstehe. Spiele selbst die Rolle fortan nur,

Zur Probe stelle Dich hinauf in Positur.

**LAURA**

*(läßt die Schube hinter dem Piedestal herunter gleiten in-  
dem sie binauf tritt und verbüllt mit dem Schawl das  
Gesicht bis zum Mund. Die hinteren Couliissen werden  
düster)*

**ROSAURA**

*(sie betrachtend)*

Vortrefflich! Auch die Dämmerung kommt ganz gelegen,  
Vestale Laura, ich ertheile Dir den Seegen,  
Erobre Deinen Mann zum zweitenmal als Stein,  
Du sollst sein Ideal bis zum Verlieben seyn.

*(Links hinein ab)*

6

LAURA auf dem Piedestal, dann LUDWIG,

später ROSAURA

**LAURA**

*(in der Stellung)*

O Gott der Liebe, wolle schützend um mich schweben  
Und mich zum schönen Zweck zur Künstlerin erheben!

*(Kleine Pause, dann tritt Ludwig ein, links, und bleibt im  
Eintreten in staunender Stellung wie festgezaubert stehen)*

LUDWIG

*(begeistert)*

O Glück, sie ist schon da, und Ferdinand hat sie  
Hier aufgestellt. Ja Himmelsreiz umglänzet die Statue,  
O halte Dich, mein Herz, nur erst aus weiter Ferne,  
Nicht allzunah, betrachte ich die Schönheit gerne.

*(In Beschauung vertieft)*

Welch reines Ebenmaas, der Arm, die weiten Falten,  
Der kleine Fuß, so weich, so zart gehalten!  
Die Fingerspitzen rund und fein und durchzusehen.  
Ha, wer kann ersten Blicks das alles gleich erspähen!  
Der Vesta Schleyer, ha, wär der nur mehr erhoben,  
So könnt ich Haar und Stirn und Augen loben!  
Ja, ja, Italia nur trägt hoher Kunst Panier,  
Der Reize Fülle prangt so schlau verborgen hier.  
Hier könnt ich ewig stehn und ewig nur sie sehn.  
Ja mit Pygmalion der Himmlischen gestehn:  
Du nur entzückest mich, Du über alles Reine,  
O steig herab vom Thron und sey die Meine!

**LAURA**

*(erhebt die rechte Hand langsam unter dem Schawl, doch so, daß er sich nicht verschiebt)*

**LUDWIG**

*(bemerkt es und stutzt)*

Wie? Was? Erhebt sie nicht die Hand?

Ha, könnte sie erwärmen?

Bin ich nicht ein Thor —

**LAURA**

*(bewegt grazios den rechten Fuß, um niederzusteigen)*

**LUDWIG**

Was? Wie geschieht mir Armen?

Sie regt sich wirklich und, ach Gott, sie schreitet nieder.

**LAURA**

*(schreitet langsam schwebend herab)*

LUDWIG

*(der einen Schritt sich genähert, fährt zurück)*

Hu, hu! Ein Fieberfrost durchschauert mir die Glieder.

LAURA

*(schwebt näher)*

LUDWIG

*(legt rasch die Hand an die Stirn)*

Nein, Nein! Ich träume wohl, bin krank, nur Fieberwahn

Ist es, der wachend sich so etwas träumen kann.

LAURA

*(steht still einige Schritte von ihm)*

LUDWIG

Und diese Huldgestalt, mir immer, immer näher!

O was geschieht an mir? Bin ich ein Geisterscher?

LAURA

*(bebt mit der Linken den Schawl vorwärts gespreizt und  
deutet ihm mit der Rechten an, vor ihr zu knien)*

LUDWIG

Den Schleyer lüftet sie, winkt mich zu ihren Füßen!

Welch ein gefühlter Zug! Ich werde knien müssen.

*(Er sinkt auf ein Knie)*

Hier lieg ich, zeige Dich mir, göttliche Vestale!

Was seh ich, Athem hebt die äthergleiche Schale.

Wer bist Du, Huldin? Mädchen? Gipsform, Stein?

Und was soll ich Dir, Grazie, geben, seyn?

Laß mich Dich schauen, lüfte diese neidsche Hülle,

Damit sich mir dies seltne Wunder ganz erfülle.

LAURA

*(bebt schnell mit beiden Händen den Schawl hoch und wirft  
ihn zurück, daß er die Achseln nur noch bedeckt)*

So sieh, was längst Dir schon Freund Amor zugesandt,

Dein liebend Weib!

LUDWIG

*(halb laut, aber entzückt)*

O Himmel!

LAURA

*(sehr herzlich)*

Nicht aus fernem Land

Kömmt Dir Dein wahres Glück, es war schon längst

Dir nah,

Nur daß es nicht Dein fernhin schwärmend Auge sah.

Du suchtest weit, was täglich längst schon Dich umgeben,

Und nach geträumtem Reiz gieng nur Dein geistig Streben.

*(Zieht das Billel aus dem Busen)*

Dein Gipsbild, ach, zerbrach, lies hier, es fand sein Grab,

mein Freund,

Noch eh Du es erblickt. Statt ihm gefiel ich Dir, wie's

scheint.

So laß mir nun den Wahn, Du seist zufrieden

Mit diesen Formen, die das Schicksal Dir beschieden.

LUDWIG

*(Der indeß gelesen hat, wirft das Billet hin und stürzt Laura  
in die Arme)*

Ja, ja, ich bin es ganz, bin hochbeglückt,  
Durch solche zarte List bezaubert und entzückt.  
Ich schwöre Dir, ich suche nimmer fremde Formen.

LAURA

*(bebt den Finger lächelnd drohend)*

Und wünschest mich nicht mehr dem Herrn von Ormen?

LUDWIG

*(sie umschlingend)*

Nein, nein geliebtes Weib! Der glücklichste auf Erden  
Will selber ich durch Dich, Du herzlich Gute, werden.

ROSAURA

*(welche unter den letzten Reden aus dem Kabinet ge-  
schlichen ist, hat sich auf das Piedestal gestellt und hält*

*einen großen Kranz von Myrthen und Rosen über das  
sich umarmende Paar)*

Bravo, Herr Schwager! Hier ist die beste Gruppe an-  
zusehn.

Ich kränze sie, die ist antik, modern und ewig schön.

*(Der Vorhang fällt)*

Bürgers dritte Frau, Elise Hahn, geboren in Stuttgart am 7. November 1769, war durch ein in lustiger Gesellschaft verfaßtes, ohne ihr Wissen an die Öffentlichkeit gebrachtes scherzhaftes Gedicht mit dem Dichter bekannt geworden. Bürgers Ehe mit dem Schwabenmädchen verlief sehr unglücklich; nach kaum anderthalbjähriger Dauer wurde sie geschieden. Elise lebte eine Zeitlang zurückgezogen in Leipzig, fertigte Handarbeiten an und schrieb Zeitungsansätze. Dann bekleidete sie mehrere Jahre die Stelle einer Gesellschafterin in Leipzig und wandte sich schließlich der Bühne zu. Fünf Jahre lang war sie eine beliebte Schauspielerin am Hoftheater in Dresden. Einige Jahre spielte sie noch als Gast auf verschiedenen deutschen Bühnen. Da sie ein festes Engagement nicht mehr finden konnte, trat sie mit gutem Erfolg als Deklamatorin auf und führte über zwölf Jahre ein beschwerliches Wanderleben, überall Begeisterung für die deutsche Dichtkunst erweckend. Auch gab sie mimische Darstellungen nach Art der Frau Hendel-Schütz. 1820 ließ sie sich dauernd in Frankfurt nieder, schrieb hier zahlreiche Gedichte und Erzählungen für Unterhaltungsblätter und erteilte dramatischen Unterricht. Die berühmten Schauspieler Hendrichs und Degen waren ihre Schüler. Drei Jahre vor ihrem Tode hatte sie das Unglück

zu erblinden und war auf den Ertrag von Gelegenheitsgedichten und die Unterstützungen guter Freunde und hoher Gönner angewiesen. Sie starb am 24. November 1833 in einer Dachkammer in der Bockenheimer Gasse. Ihr von treuen Freunden auf dem Friedhof errichtetes Grabmal wurde bei einer Grabumlegung in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zerstört.

In einer von einem persönlichen Feind verfaßten Schrift „Gottfried August Bürgers Ehstandsgedichte“, wohl das übelste Machwerk, das je gegen eine Frau geschrieben wurde, werden ihr die größten Gemeinheiten nachgesagt. Sie hat ihr ganzes Leben lang gegen diese schweren Vorwürfe angekämpft, vermied es aber aus Rücksicht auf die noch lebenden Kinder Bürgers, ihrerseits die Erlebnisse ihrer unglücklichen Ehe an die Öffentlichkeit zu bringen. Ihren Stiefsohn Emil Bürger hat sie, solange sie die Mittel dazu besaß, reichlich unterstützt. Für Arme und Bedürftige hatte sie stets ein warmes Herz und eine offene Hand, für notleidende Kunstgenossen gab sie ihr Letztes her.

Außer einigen kleinen Gelegenheitsgedichten sind folgende  
Schriften der Elise Bürger im Druck erschienen:

#### ADELHEIT, GRÄFIN VON TECK

Ritterschauspiel in fünf Aufzügen. Hamburg und Altona 1799.  
Das Buch wurde dreimal nachgedruckt und ins Holländische über-  
setzt. Aufgeführt wurde das Schauspiel in Altona und Celle.

#### SCHEIN UND WAHRHEIT

Eine dialogisierte Geschichte. Hannover 1799.

#### IRRGÄNGE DES WEIBLICHEN HERZENS

Hamburg und Altona 1799. Das Buch enthält die Novellen „Dirza“  
und „Aglaja“.

#### ÜBER MEINEN AUFENTHALT IN HANNOVER

Gegen den ungenannten Verfasser der Schicksale einer theatralischen  
Abenteurerin. Altona 1801.

#### SÄMTLICHE THEATRALISCHE WERKE

Band 1. Lemgo 1801. Enthält ein Lustspiel „Das Bouquet“, 1802  
in Mannheim aufgeführt, und einen Schwank „Die Heiratslustigen“.

#### DIE ÜBERRASCHUNG

Familiengemälde in einem Akt. Hannover 1801.

#### MEIN TASCHENBUCH

Den Freundlichen meines Geschlechts geweiht. 1, 2. Dresden und Pirna 1804. 1805. 2. Ausg. Pirna 1809. 2. Aufl. Pirna 1811.

#### GEDICHTE.

Als erster Band ihrer Gedichte, Reise-Blätter, Kunst- und Lebens-Ansichten. Hamburg 1812.

#### LIEDER AM RHEIN

Gedichtet 1813. 2. Ausg. 1814. Ein Nachdruck erschien 1814.

#### LILIENBLÄTTER

von Theodora. Offenbach 1823. Am Schluß des Buches ist die von der Verfasserin sehr häufig aufgeführte dramatische Idylle „Die schwäbische Bäuerin in Sachsen“ abgedruckt.

#### LILIENBLÄTTER UND ZYPRESSENZWEIGE

von Theodora. Frankfurt a. M. 1826.

Sämtliche Schriften sind sehr selten geworden. In Abschriften oder eigenhändigen Handschriften besitzt die Stadtbibliothek Frankfurt a. M. folgende ungedruckte Werke:

#### KLARA VON MONTALBAN

Drama in 5 Aufzügen. Das erfolgreichste Bühnenstück der Verfasserin, auf vielen deutschen Bühnen aufgeführt, in Mannheim allein sechsmal. Andere Handschriften des Dramas befinden sich in der Mannheimer Theaterbibliothek und in der Wiener Staatsbibliothek.

#### DIE FREUNDE ZU SYRAKUS

Schauspiel in Jamben und 5 Akten. Eine Probescene ist im Cottaschen Morgenblatt 1816, Nr. 172-173 abgedruckt.

#### DIE WÜRFELBRAUT

Lustspiel in 5 Akten. Im Herbst 1829 dreimal in Kassel aufgeführt.

#### DIE ANTIKE STATUE AUS FLORENZ

Scherzspiel in einem Akt. Dieses vorstehend zum ersten mal gedruckte, in Alexandrinern abgefaßte Stück wurde im Herbst 1814 in Stuttgart geschrieben. Es stand zum ersten mal auf dem Pro-



gramm einer im Januar 1815 in Nürnberg gegebenen mimischen Darstellung der Verfasserin, welche die Hauptrolle spielte. Sie brachte es noch öfter zur Aufführung, so am 2. November 1817 im Kölner Schauspielhaus.

Ausführliche Mitteilungen über Elise Bürgers Tätigkeit als Künstlerin und Schriftstellerin wird ihre von mir im Manuskript vollendete Lebensbeschreibung bringen.

Frankfurt a. M., den 27. Januar 1929

*Professor Dr. Arthur Ribbel*



Die Bibliothek der Landesbibliothek  
in Karlsruhe ist eine der größten  
in Deutschland. Sie enthält  
eine große Anzahl von Büchern  
und Manuskripten.

Die Bibliothek der Landesbibliothek

in Karlsruhe

*Den Teilnehmern der Frankfurter Bibliophilen-Gesellschaft  
zur Jahresversammlung am 3. März 1929 gestiftet von der  
Stadtbibliothek. / Gedruckt in 500 nummerierten Exemplaren  
von der Hauserpresse (Hans Schaefer) Frankfurt am Main*

*Dieses Buch hat die Nummer*

177

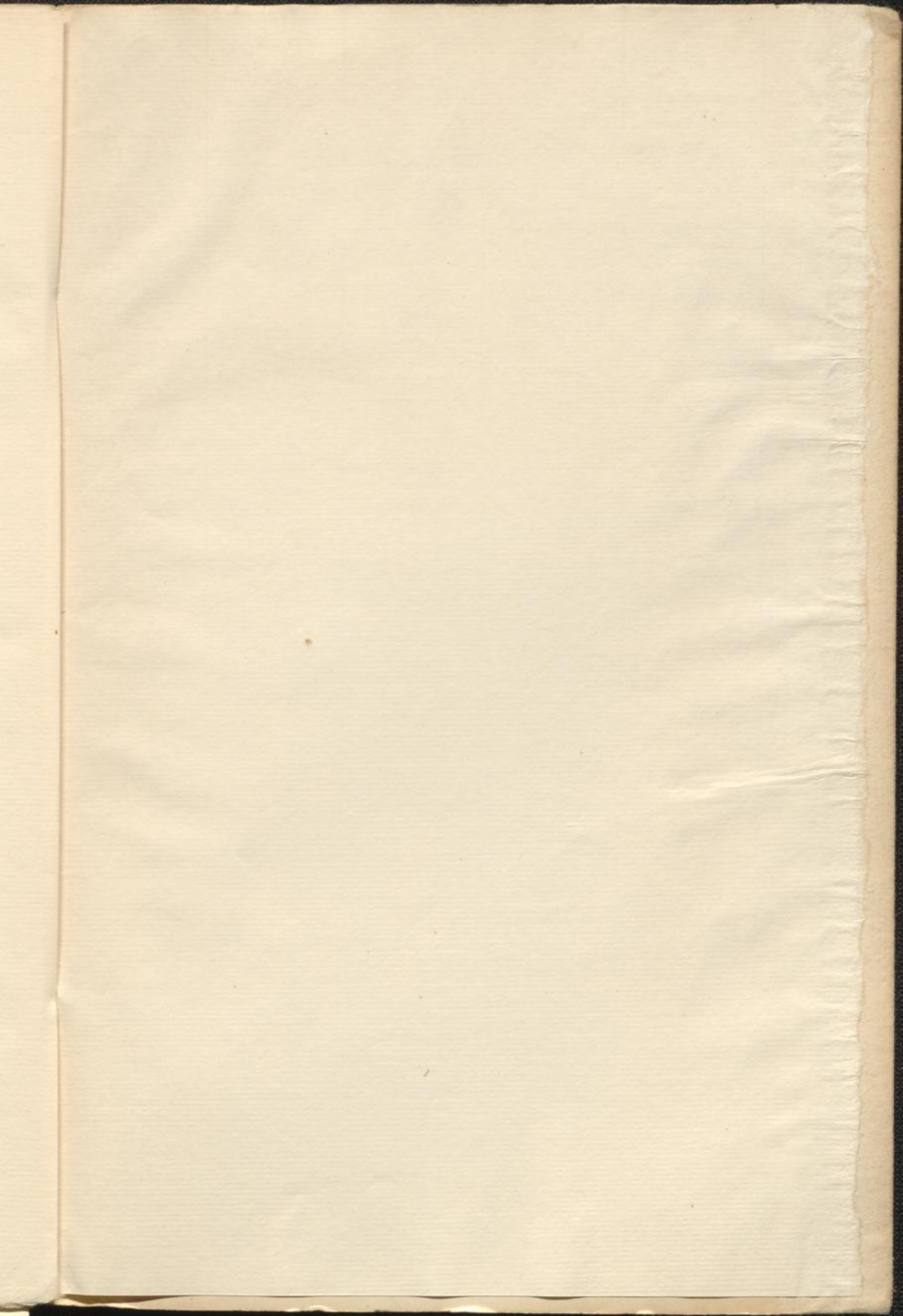
Gymer 2162

Let / i. 4.

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*



8